

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“,  
(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends**  
mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“  
und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 40 Pf.**  
vierteljährlich mit Postgebühren.

Fernsprechanruf Nr. 5.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis **Montag**  
**Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr** erbeten  
Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Zusätze für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und  
zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanruf Nr. 5.

Nr. 3758.

Ahrensburg, Dienstag, den 29. September 1903.

26. Jahrgang.

## Abonnements = Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. Oktober  
beginnende 4. Quartal unserer Zeitung  
bitten wir baldigst zu bewirken, damit in deren  
regelmäßigen Zustellung keine Unterbrechung  
eintritt.

Der Preis unseres Blattes einschließlich  
der reichillustrierten Beilage  
„Stormarnsches Sonntagsblatt“  
ist unverändert vierteljährlich  
**1 Mk. 40 Pf.**  
pro Vierteljahr inkl. Postgebühren.  
Die Expedition.

## Deutsches Reich.

Der Termin der Landtagswahlen ist nunmehr festgesetzt. Ein Erlass des Ministers des Innern vom 20. September d. J. setzt für die Wahlen zur zwanzigsten Legislaturperiode des Hauses der Abgeordneten auf Grund der §§ 17 und 28 der Verordnung vom 30. Mai 1849 (Gesetzsammlung S. 205) als Wahltermine und zwar für die Wahl der Wahlmänner den 12. November d. J. und für die Wahl der Abgeordneten den 20. November d. J. fest.

Außer anderen gewagten Behauptungen hatte der Abgeordnete Bebel auf dem Dresdener sozialdemokratischen Parteitag auch erklärt, die Finanzlage des Reichs sei nach einer ihm zugegangenen Nachricht so ungünstig, daß die Reichsstassen ihre Vesperanten nicht gleich bezahlen könnten, sondern sie einige Wochen warten lassen müßten. Die offizielle „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt „zur Verhinderung von Legendenbildungen“ dazu: „Es ist selbst-

verständlich, daß die Annahme, als ob das Reich seinen Verpflichtungen wegen ungünstiger Finanzlage nicht pünktlich nachkomme, vollständig unbegründet ist. Die Reichshauptkasse wirtschaftet mit ihrem regelmäßigen Bestande von mindestens 10 000 000 Mark und hat im laufenden Jahre von dem gesetzlich bewilligten Kredit zur Verstärkung dieses Minimalbestandes noch nicht in Höhe des zehnten Theils Gebrauch gemacht.“ Außerdem weiß ja jeder Politiker, daß das Reich überhaupt nicht in finanzielle Schwierigkeiten kommen kann, solange die Einzelstaaten zahlungsfähig bleiben. Abgeordneter Bebel weiß das natürlich auch. Aber es paßt ihm bei seiner schwarz in schwarz gehaltenen Schilderung der bestehenden Zustände in den Kränzen, auch die Reichsfinanzlage als unhaltbar abzumalen. Den nationalen Interessen leistet Herr Bebel damit freilich keinen Dienst. Aber er muß ja am besten wissen, ob auch in diesem Falle der Zweck das nicht ganz einwandfreie Mittel heiligt.

Aus Windhoek, 15. August, wird der Nationalzeitung mitgeteilt, daß eine Abordnung von Buren beim Gouverneur erschienen sei, um sich Auskunft über Ansiedelungserhältnisse geben zu lassen. Die vier Buren erzählten von großen Trecks Gesinnungsgenossen, die auch in Südwestafrika sich ansiedeln wollten. Ueber die mit den Abgeordneten gepflogenen Verhandlungen wird berichtet: Es stellte sich bald heraus, daß diese Leute genau dasselbe wollen, wie unzählige „Deputaties“ vor ihnen, nämlich: Alle Rechte, die jeder Deutsche für sich in Anspruch nehmen kann, aber keine Uebernahme von Pflichten. In erster Linie verabscheuen sie die allgemeine Wehrpflicht, ihre Söhne sollen frei sein davon; wenn es zum Schließen käme, wollten diese, auch ohne den vorher erhaltenen Drill, ihre Gewehre in unseren Dienst stellen. Ferner wünschen sie die Erlaubnis zur Anlage rein burscher Dörfer, in deren Mitte eine reformiert-niederdeutsche Kirche, eine Unterstützung vom Staat zum Halten eines Holländisch lehrenden Schulmeisters, Ansiedelungsbeihilfen an Geld oder Vieh. Soweit nicht das Interesse des Staats

oder des Deutlichkeitums mit ihren Forderungen kollidierte, erhielten die Leute zusagende Antworten; sehr bedrückt schienen sie aber, daß die Wehrpflicht ihren Söhnen nicht erspart bleiben könnte.

In Rassel wurde vor der Disziplinarkammer gegen den Postbeamten Richard Wagner verhandelt. Die Disziplinarkammer erkannte auf Dienstentlassung, weil Wagner in und außer dem Dienst sich der Achtung unwürdig gemacht habe, die sein Amt verleihe. Wagner, der persönlich erschienen war, erklärte, Sozialist und Atheist zu sein; er bat darum, ihm eine Pension zu gewähren, da er 14 Jahre im Postdienst gewesen sei. Diese Bitte wurde unberücksichtigt gelassen.

Die dritte Strafkammer des Berliner Landgerichts I verhandelte am Freitag gegen die Redakteure des „Vorwärts“ Leid und Ralinski in der Angelegenheit des angeblichen Kaiserinjelprojekts. Leid ist angeklagt wegen groben Unfugs und Majestätsbeleidigung, da die Tendenz des Artikels sei, den Kaiser selbst als den zu bezeichnen, der die höchst sonderbaren Pläne entworfen habe und betreibe, und da dem Kaiser ferner angedichtet werde, aus Angst vor einem Aufruhr auf die besetzte Insel Havelnsee sich zurückziehen zu wollen. Ralinski ist wegen Beleidigung des Hofmarschalls v. Trotza angeklagt, weil er auf dessen Erklärung, von solchen Plänen nichts zu wissen, ihn der wissenschaftlichen Unwahrheit ziele. Die von der Verteidigung geladenen Zeugen, der Chef des Militärkabinetts v. Hülsen-Häseler und Major v. Jaström, sind nicht erschienen, da sie auf Reisen oder im Manöver sind. Die vernommenen Zeugen erklärten sämtlich, von einem solchen Vorhaben nichts zu wissen. Zur weiteren Zeugenvernehmung wurde die Sitzung auf Dienstag vertagt.

Ueber den Ausgang des Hüßener-Prozesses schreibt Oberst a. D. Gädke im B. L.: Man wird — leider! — muß ich hinzusetzen — wohl annehmen dürfen, daß mit dem erneuten Spruche des Oberkriegsgerichtes die Sache abgethan ist. Denn es ist nicht zu ersehen, wie eine abermalige Revision begründet werden könnte! Nur um Revision, nicht um Be-

rufung kann es sich aber gegenüber einem Spruche des Oberkriegsgerichtes handeln. Fährlich Hüßener kommt also mit der sehr gelinden Strafe von 2 Jahren und 7 Tagen Festungshaft davon und verliert nicht seinen militärischen Grad. Die Berechtigung dieses Urtheils steht und fällt mit der Annahme, daß ein thätlicher Angriff des Hartmann gegen Hüßener erfolgt ist, und zwar unmittelbar vor dem tödlichen Stöße des letzteren. Der Vertreter der Anklage hat diese Annahme wiederum verneint, das Gericht sie wiederum bejaht. Aber man wird die Empfindung nicht los, daß sein Spruch an einem inneren Widerspruch krankt: Die Strafe ist entweder viel zu hoch oder viel zu niedrig; ersteres, wenn der Waffengebrauch überhaupt berechtigt war, letzteres, wenn er — mindestens in dem Augenblick, wo er geschah — unberechtigt war. Und letzteres wird ebenso wie ich und der Vertreter der Anklage die große Mehrzahl des Volkes nach wie vor annehmen. Alles in allem eine der unerfreulichsten Erscheinungen in unserer an solchen wahrlich nicht armen Zeit. Es kann nicht ausbleiben, daß man in weiten Kreisen auch darin wieder den Beweis findet, daß in dem Systeme selber etwas Morsches ist: solche Vorfälle wie der Hüßeners und Breidenbachs oder wie der des Sträflings Arenberg, fürstliche Gnaden, graben sich in die Volksseele ein und verderben die Bemühungen derer, welche die Ueberzeugung verbreiten möchten, daß auch auf dem Boden unserer Staatsordnung unterschiedslose Gerechtigkeit und Menschlichkeit blühen. Deutschland hat seit einer Reihe von Jahren Unglück; viele gute Patrioten fangen an, grollend abwärts zu sehen. Wir glauben nicht mehr, daß wir „glänzenden“ Tagen entgegen geführt werden.

## Ausland.

Afrika.

Der Gouverneur v. Puttkamer in Kamerun hat mit den Engländern infolge eines Mißverständnisses einen kleinen Konflikt gehabt. Herr v. Puttkamer befindet sich auf einer Reise nach dem Tschadsee. Am Anfang der

## Im Banne des Irrthums.

Roman von B. Niesel-Ahens.

37)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich soll fort?“

„Es ist das Beste.“

„Warum?!“ Wie ein Schrei vorwurfsvoller Anklage rang sich das Wort aus ihrer Brust.

„Es ist das Beste,“ wiederholte Elvard heiser, „die Lage ist unter diesen Verhältnissen für uns alle unhaltbar geworden.“

„Wie hart, wie erbarmungslos handeln Sie gegen das Kind! Es ist ja nicht meinewegen!“ Aus ihren Augen traf ihn der Strahl des Hasses. „Ich will gehen, ja! Doch die Folgen, die aus Ihrer Härte für das seelische und körperliche Wohl erfließen, sollen auf Ihr Haupt fallen.“

Das zertretene Weibthum bäumte sich in ihr auf: das war nicht mehr die scheue, schüchternen Elisabeth, die da vor ihm stand, sondern das in seiner heiligsten Ueberzeugung getroffene Weib, das sich wider den Peiniger empört. In ihrem Innern schrie es: Warum, warum? Ich that doch nichts, was solche Strafe verdient! Ist es möglich, daß ein Mann so kleinlich zu sein vermag, um einem gesellschaftlichen Vorurtheil ein solches Opfer zu bringen? Und stumm und blaß, wie sie jetzt da stand, suchte sie nach einer neuen

Brücke zu seinem Vaterherzen, und fand doch keine.

Sven Elvard wollte antworten: „Pia Charlotte wird lernen müssen, stark zu sein wie ihr Vater,“ aber er würgte die Worte hinab.

Auf der Diele draußen vernahm man jetzt die Stimme des Knechts, der den Wagen von Brendau geholt, der Sturm hatte das Näherrollen überdönt.

Herr von Korff ging hinaus. Mechanisch folgte ihm Elisabeth, dankte der Frau für die Gefälligkeit und hörte deren Wortschwall wie aus der Ferne auf sich eindringend. Dann befand sie sich allein auf dem Wagen, der eilig nach Brendau zurückfuhr; Sven Elvard benutzte sein Reittross, das der Kutscher mitgebracht hatte.

Es war schon sieben Uhr, als sie zu Hause eintraf. Frau Professor, die es nicht mehr der Mühe werth erachtete, ein Wort über das lange Ausbleiben zu äußern, streifte die Angekommene nur mit der Miene eifriger Verachtung. Oben stand schon das Abendbrot bereit. Pia empfing die sehnlichst Erwartete mit einem Jubelruf, und Hannah berichtete, Fräulein Pia habe unablässig nach Witta verlangt.

Das Mädchen kam noch einmal, um das unberührte Abendbrot fortzunehmen, dann blieben sie allein. Der letzte Abend! Sie hob das Kind auf ihren Schoß und redete mit ihm, das aufsteigende Schloßchen unterdrückend, in der zärtlichen Zwiegespräche zwischen

Mutter und Kind, jenen heimlichen Lauten der Natur, wie sie nur eine Mutterliebe hat. Dann sank die brennende Stirn auf den Tisch und ein nicht länger zu bekämpfendes Weinen ließ ihren ganzen Körper erzittern.

Pia Charlotte war in der Absicht, Ingeborg und deren Gefährtinnen zu Bett zu bringen, herabgeglitten, doch Elisabeths leidenschaftliches Schluchzen ließ sie mitten in der Beschäftigung innehalten und sich ihr wieder nähern. Und sie nachdenklich betrachtend, stand das kleine Mädchen da, die Mundwinkel herabgezogen, wie im Zweifel, ob es nicht das Rathsamste sei, zum Troste für Witta mit zu weinen. Plötzlich jedoch schien ein großer Gedanke das Köpfchen zu durchleuchten! Hier konnte nur einer helfen — Papa! Er brauchte ja nur zu sagen: Das soll geschehen, und es geschah sofort, er würde sicherlich auch bewerkstelligten können, daß Witta nicht mehr zu weinen brauche.

Und mit einer wunderbaren klugen Ueberlegung nahm Pia Charlotte ihre „Inneborns“ — damit sie unterdessen nicht weine — in den Arm, und ging entschlossenen Schrittes durch die angelehnte Thür des Schlafzimmers auf den erhellten Korridor hinaus, und vorsichtig sich an den Stäben des Treppengeländers festhaltend, Ingeborg immer krampfhaft gegen die Brust gedrückt, stapfte sie mit den kleinen Füßen Stufe um Stufe hinab, um sich dann direkt der Thür zu nähern, die zum Arbeitszimmer ihres Vaters führte. Mit dem geballten Fäustchen pochte sie mehrere

Male dagegen und horchte, das Resultat erwartend, gespannt. Und in der That, dem einsamen Manne da drinnen schien das ungewohnte Geräusch nicht entgangen zu sein, er öffnete —

Sie hatte das Gesichtchen zu ihm emporgehoben, wichtigthuend, und als jetzt das Licht der im Zimmer brennenden Lampe darauf fiel, bemerkte er plötzlich in dem kleinen Antlitz seines Kindes einen Ausdruck, der neu oder ihm bisher nicht aufgefallen war. Aus diesen großen Augen leuchtete nicht das unsterbliche Gladerfeuer Witta Goldings, das waren die ernsten Augen seiner eigenen verehrten Mutter, und auch um Mund und Naschen hatte derselbe Zug sich zu bilden begonnen. — Sie drängte sich zu ihm hinein.

„Komm mal mit, Papa, nach oben, zu Witta!“

Einer unwillkürlichen Regung folgend, hob er sie auf seinen Arm, immer ihr scheinbar verändertes Gesichtchen musternd, als ob dort eine neue Schrift zu lesen sei.

„Was ist denn los, Pia, was willst Du eigentlich von mir?“

„Witta weint! Und soll nicht fort. Und Du sollst sagen: Witta soll nicht weinen, Pia will es nicht!“

„Sendet Fräulein Elisabeth Dich zu mir?“

Nach kurzem Sinnen ein energisches Kopfschütteln. „Pia kommt allein! Ich hab' Witta lieb! Komm, Papa!“

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G V M

B.I.G.

[27]

Reise ereignete sich ein unangenehmer Zwischenfall bei Old-Calabar, dem Zentrum der britischen Regierung von Süd-Nigeria. Als die deutsche Regierungsjacht „Herzogin Elisabeth“ mit Herrn v. Puttkamer und einer Anzahl Beamten und Truppen dort eintraf, kamen schwarze Beamte der britischen Zollverwaltung am Bord, verlangten die Schiffs-papiere zu sehen, und befahlen, wie wenn es sich um einen gewöhnlichen Handelsdampfer gehandelt hätte, die Verriegelung der auf dem Schiff befindlichen Waffen. Als der Kapitän dies verweigerte, kam es zu einem heftigen Streit; schließlich wurden die Schwarzen angeblich mit Bajonetten von Bord gejagt. Nachträglich erschien dann der britische Oberzollbeamte auf dem Schiff und bat für den Irrtum der schwarzen Zollwächter um Entschuldigung. Herr v. Puttkamer ging darauf an Land und wurde von dem englischen Oberkommissar und den übrigen Beamten aufs freundlichste empfangen.

Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 28. September. In der am Freitag abgehaltenen Sitzung des Verbandsausschusses des Gesamt-Armenverbandes Ahrensburg wurde beschloffen, einen größeren Umbau der Nebenräumlichkeiten des Armenhauses vorzunehmen. Es sollen eine Waschküche und eine Badestube neu eingerichtet und die Räume für die Viehhaltung verbessert werden. Außerdem wird ein Kohlenschuppen neubauet. — Zum Delonomen des Armenhauses vom 1. Januar 1904 an wurde der Schmied Halbed aus Gut Ahrensburg gewählt. — Als neues Mitglied des engeren Ausschusses wurde Herr Kaufmann Stoltenberg gewählt.

\* Die unzulänglichen Einrichtungen unseres Amtsgerichts gestatteten gestern Morgen wieder die Entweichung eines Gefangenen. Ein seit acht Tagen wegen Diebstahls in Untersuchungshaft befindlicher Mann, der sich Schmidt nannte, wurde anlässlich der Reinigung seiner Zelle von dem Gefängniswächter auf den Hof geführt und entsprang plötzlich aus der unmittelbaren Nähe des Beamten. Dieser machte sich sofort an die Verfolgung, doch konnte er den leichtfüßigen Flüchtling nicht mehr einholen, der bald in der Richtung nach Hoisbüttel verschwand.

\* Herr Hauptlehrer Rahlf theilt uns mit, daß infolge einer Anordnung des Herrn Landrats für den ganzen Kreis Stormarn, die Herbstferien der Schulen auf Antrag, der schlechten Ernteverhältnisse wegen, um eine Woche verlängert werden. In Ahrensburg dauern infolgedessen die Herbstferien der Schulen bis Donnerstag den 8. Oktober.

\* Am Sonnabend-Abend scheute am Steintamp das vor dem Milchwagen des Herrn Kummerfeld in Wünningsstedt gespannte Pferd und ging durch. Der Wagen wurde bei der Fahrt gegen den Kanstein geschleudert und schlug um. Die auf dem Wagen Sitzenden, der Knecht und das Mädchen des Besitzers wurden herabgeschleudert. Während das Dienstmädchen ohne Verletzungen davon kam, zog sich der Knecht eine Sehnenverletzung zu und mußte dieserhalb ins hiesige Krankenhaus geschafft werden.

\* Die Wetterprognose für den Monat Oktober 1903 nach Professor Rud. Falb ist nicht viel erfreulicher, als die des Septembers, dessen regnerischer Charakter er richtig vorausgesehen hat. In seiner „Tagesprognose“ bestimmt Falb die genaueren Wetterverhältnisse folgendermaßen: Vom 1. bis 9. Oktober ist das Wetter ziemlich trocken. Die Temperatur übersteigt in den ersten Tagen die normale und fällt in den letzten Tagen unter diese. Gewitter sind kaum zu erwarten. Der 6. Oktober ist ein kritischer Tag erster Ordnung, der durch eine Mondfinsternis verstärkt wird; zu dieser Zeit nehmen die Regen an Ausbreitung zu, ohne jedoch bedeutend zu werden. Vom 10. bis 15. Oktober sind die Regen nur zulezt ausgebreitet, aber weniger ergiebig, während Gewitter für unwahrscheinlich gehalten werden. Die anfänglich tief unter der normalen liegende Temperatur erhebt sich in den letzten Tagen über diese. Vom 16. bis 27. Oktober findet eine Witterungsumschlag statt, indem es trocken wird, wobei die Temperatur aber tief unter der normalen liegt. Gewitter sind unwahrscheinlich. Der 20. Oktober ist wieder ein kritischer Termin erster Ordnung, er kommt jedoch wegen der großen Trockenheit nicht zur Geltung. Vom 28. bis 31. Oktober endlich tritt von neuem ein Witterungsumschlag ein, denn die Regen erfahren eine Zunahme. Die anfänglich unter der normalen liegende Temperatur steigt darauf bedeutend über diese. Gewitter sind auch jetzt nicht wahrscheinlich.

\* Altrahstedt, 28. September. Die für den 1. Oktober auf der Strecke der Lübeck-Hamburger Bahn geplante Bahnsteigsperrung wird, wie man uns mitteilt, voraussichtlich erst mit dem 1. November eingeführt werden, da eine rechtzeitige Lieferung der hierzu erforderlichen Materialien zum ersten Termin nicht mehr erfolgen kann.

\* Am Mittwoch wird Herr Sup hier selbst mit seinem Abonnements-Theater beginnen, deren Vorstellungen von der Gesellschaft des St. Georger Livolis in Scene

geführt werden. Die Gesellschaft hat erst einmal in unserm Ort gastirt, doch sind ihre Leistungen damals allseitig anerkannt worden. Zur Aufführung gelang als erste Vorstellung „Der Konturrent“ oder „Ein Duell in Tollenhusen“.

\* Trittau, 25. September. Eine Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten des hiesigen Frauenvereins wird am Mittwoch den 7. Oktober im Saale des Herrn Hofmann hier selbst abgehalten werden, bestehend in Konzert und Theateraufführung mit nachfolgendem Tanzkränzchen. Für das Konzert haben auch von auswärtig gute Kräfte ihre Mitwirkung zugesagt. Voraussichtlich wird daher für den Abend recht viel geboten werden und wird in Anbetracht dessen sowie auch im Interesse der guten Sache ein guter Besuch zu erwarten sein.

Altona, 24. September. Die „All. Nachr.“ schreiben: Die Angelegenheit betreffend den schleswig-holsteinischen Hilfsfonds, die seinerzeit sehr eingehend den Delegiertentag der Landes-Kampfgemeinschaft Schleswig-Holsteins beschäftigte, befindet sich jetzt in den Händen des Justizraths Brandt-Kiel, der sich erboten hat, die Sache kostenfrei zu führen. Es handelt sich bekanntlich darum, zu erwirken, daß die Zinsen des unter Verwaltung der Herren Ferd. Baur und Gust. Mourier in Altona stehenden Schleswig-Holsteinischen Hilfsfonds, der z. Z. noch 147 000 M. beträgt, den alten unterstützungsbedürftigen schleswig-holsteinischen Kampfgemeinschaften von 1848/51 zu Gute kommt.

Fleensburg, den 24. September. Ein origineller Anzeigentrag hat hier viel Hellet hervorgerufen. Ein Herr Ludwig Sachs beabsichtigt hier ein Warenhaus einzurichten und machte auf eine originelle Art in der Zeitung darauf aufmerksam. Am ersten Tage sah man Abends in den Blättern auf einer 10 x 10 cm großen schwarzumrandeten Fläche im Anzeigenteil einen dicken schwarzen Punkt. Trotz der Erklärung, die dabei stand — „Ein wichtiger Punkt“ war da zu lesen — konnte natürlich kein Mensch wissen, was für ein wichtiger Punkt das sein sollte. Auch am folgenden Tage wurde das Geheimnis nicht klarer, sondern im Gegenteil noch mysteriöser: nun war da zu lesen „Zwei wichtige Punkte“ und zwei dicke Punkte, so groß wie Brommelbeeren, hielten des genialen Geistes, der die Frage lösen sollte. Tessinnig sah der Leser, wie sich die Sache zu drei Punkten vermehrte. Noch hatte es erst einer erfährt und das — war Herr Bargmann, der Direktor der Handelsakademie, der flugs die neue Idee eines anderen zu benutzen verstand, um sie für sich verwendbar zu machen. Tags darauf lasen die Leser dann: „4 wichtige Punkte“ und gleichzeitig die Aufklärung dazu, die Annonce benannte vier wichtige Gesichtspunkte, die zu beachten sind, wenn man eine Handelsschule besuchen will. Herr Bargmann hatte den Vortheil weggeschmüpft, denn der eigentliche Aufgeber der vorherigen drei Annoncen sah sich nun zwar am folgenden Tage genöthigt, seinerseits fünf wichtige Punkte zu ernennen, welche das Publikum veranlassen sollten, bei ihm zu taufen, den Profit aus seiner originellen Reklame hatte aber bereits Herr Bargmann gezogen, der über dies noch die Lachse auf seiner Seite hatte.

Kleine Mittheilungen.

— Auf dem Hofe Sebent ereignete sich ein trauriger Unglücksfall. Der Arbeiter Graage aus Damlos fiel beim Einfahren vom Fach auf die Scheunendiele. Obgleich sie nicht besonders hoch war, kam der Mann so unglücklich zu Fall, daß ihm beide Beine gebrochen wurden, außer einem Schädelbruch und einem doppelten Armbruch. Schon am dem Transport nach dem Kreis-Krankenhaus starb der Unglückliche. Er hinterläßt eine Wittwe und acht Kinder.

— Ein höchst trauriger Unglücksfall hat in Süderfahrenstedt ein junges Menschenleben vernichtet. Das 3-jährige Töchterchen des Hufners Marquardsen folgte unbemerkt der Mutter aufs Feld. Die Kleine war auf die von den letzten Regengüssen total aufgeweichte Wiege gerathen, im Sumpfe stecken geblieben, vornüber gefallen und ertrunken.

— In den Dörfern der Propstei ist um diese Zeit das Verschleßen oder auch Verlegen von Gänsen, Enten, Alen, und Flesch aller Art an der Tagesordnung. Wer Glüd hat und trefflicher ist, kann in kurzer Frist eine ganze Menge der obengenannten gutschmeckenden Dinge „gewinnen“. Manchem Glüdlichen wird es aber so gehen, wie einem alten Biedermann, welcher mit einer gewonnenen Gans glüdstrahlend heimkehrte. Die treue Gattin erklärte ihm nämlich: „Ja Alaas, de Goos heft Du ja wunnen, aber für dat Geld, wat se kost het, harrn wi twee löpen kunn!“

— Gerichtsassessor Dr. Habenfeldt in Wandsbel ist von der wahlberechtigten Bürgerschaft der Stadt Helde mit großer Majorität zum Bürgermeister gewählt worden.

Hamburg.

— Unter Bergiftungserscheinungen gestorben sind am Freitag Morgen drei Töchterchen des in der Neißestellstraße wohnenden Meyreuther'schen Ehepaars. Die Kinder, die im Alter

von 1 $\frac{1}{2}$ , 3 und 4 Jahren standen, waren erst vom Scharlach genesen. Gestern Abend haben alle drei von einer und derselben Wurst gegessen, worauf sie bald unter Bergiftungs-symptomen erkrankten. Auf Anordnung eines hinzugerufenen Arztes wurden die schwer erkrankten Kinder ins Eppendorfer Krankenhaus geschafft, sind dort aber jämmtlich schon heute Morgen gestorben. Die Leichen sind von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden; sie sollen um die Todesursache festzustellen, sezirt werden.

Der Schatz von Boscoreale!

Humoristische Novelle von M. D. Dalberg.

(Nachdruck verboten.)

II.

Der große mit Palmen und tropischen Gewächsen geschmückte Lichthof des Grand Hotel war ziemlich leer, da die meisten Gäste um diese Zeit schon ihr Frühstück eingenommen hatten, um das schöne Wetter zu genießen. Wendeborn und Holberg nahmen in einer lauschigen Ecke Platz, bestellten bei dem dienstfertig herantretenden Oberkellner ein einfaches Gabelfrühstück nebst einer Flasche Asti spumante und hatten schon nach wenigen Minuten das Gewünschte von sich stehen.

„Herr Oberkellner, könnte ich nicht auf einen Augenblick das Fremdenbuch haben, um nachzusehen, ob Bekannte von mir hier abgestiegen sind?“

„Sofort mein Herr,“ gab der tadellos Bediente zur Antwort und brachte bald darauf den ziemlich dickleibigen Band herangeschleppt.

„Wir haben heute den sechzehnten April,“ begann dann Wendeborn, nachdem sich der Kellner entfernt hatte, „also müssen die Damen, wenn sie direkt von Rom nach hier gefahren sind, am achten April im Hotel eingetroffen sein. An diesem Tage finde ich aber nur zwei Eintragungen. Comte et Comtesse de Pouillac aus Havre und General-Konul von Löwenstein mit Gemahlin und zwei Töchtern aus München. Die sind jedenfalls mit den beiden Damen nicht identisch. Möglichweise sind diese aber erst am nächsten Tage ins Fremdenbuch eingetragen worden. Am neunten April stehen hier Mr. Brown M. P. Glasgow; Montague, Broder, London; Albedereibitzer Klover mit Tochter, Bremen; alles nichts; aber hier: Miß Mary Buchwald, Milwaukee; Miß Helene Meischer, Milwaukee. Kein Zweifel! Das können nur die beiden Damen sein. Also Deutsch-Amerikanerinnen. Jetzt werden wir auch das Weitere bald heraus haben. So, Herr Oberkellner!“ damit winkte er diesen heran. „Besten Dank! Meine Bekannten scheinen noch nicht eingetroffen zu sein. Vielleicht können Sie mir sagen, oder im Bureau einmal nachfragen, ob ein Herr Winter und ein Herr Berg aus Milwaukee Zimmer bestellt haben.“

„Soviel ich weiß, bis jetzt nicht. Amerikanische Gäste sind in diesem Jahre überhaupt sehr selten. In unserm Hotel wohnen nur zwei amerikanische Damen, die vor ungefähr acht Tagen angekommen sind und für vier Wochen Zimmer reserviert haben. Sie waren aber gleich am Tage nach ihrer Ankunft nach Sizilien weiter gefahren und sind erst gestern Abend zurückgekommen.“

„Ich habe mich nach einem Herrn Winter und einem Herrn Berg erkundigt,“ unterbrach Wendeborn den Bedienten, „die beiden alten Damen haben nicht das geringste Interesse für mich.“

„Entschuldigen Sie!“ beicite sich der Oberkellner zu versichern, „es sind keine alte Damen. Im Gegenteil, es ist eine sehr junge und sehr schöne Dame mit ihrer Gesellschafterin. Aber ich werde sofort im Bureau nachfragen, ob sich die beiden Herren vielleicht mit der heutigen Post angemeldet haben. Herr Winter sagten Sie und Herr Berg, wenn ich recht verstanden habe?“

„Ganz richtig.“

Der Oberkellner entfernte sich, was vorläufig zu wissen nötig wäre, wandte sich Wendeborn an seinen Bekannten. „Ich hoffe, Sie werden mir eine gewisse Befähigung für die diplomatische Laufbahn nicht absprechen können und mir auch die Anerkennung nicht verjagen, daß ich die Diskretion in jeder Hinsicht gewahrt habe. Allerdings hat mir der Oberkellner, den ich nach seiner Redseligkeit und seinem Dialekt zu urteilen für einen Oesterreicher oder einen Süddeutschen halte, meine Aufgabe sehr erleichtert. Da kommt er übrigens schon zurück, um mir das negative Ergebnis seiner Erkundigungen mitzutheilen.“

„Bedauer sehr, mein Herr, aber bis jetzt hat weder ein Herr Winter noch ein Herr Berg Zimmer bei uns reserviert.“

„Besten Dank. Wenn die Herren in den nächsten Tagen eintreffen sollten, so bestellen Sie ihnen gefälligst, daß ihr Bekannter aus Berlin im Hotel d'Angleterre abgestiegen ist.“

„Wird pünktlich erledigt werden, mein Herr!“

„Und jetzt möchten wir zahlen.“

„Bitte sehr. Nacht zusammen neun Lire zwanzig Centesimi.“

„So, hier sind zehn Lire. Der Rest ist für Sie.“

„Mille grazie, Signor!“

„Und nun, lieber Doktor, wie wärs, wenn wir langsam die Via Caracciola nach Santa Lucia hinunter schlenderten, unsere Mozozigarre rauchten und dabei den Kriegsplan für den heutigen Tag entwürfen. Ihre Angelegenheit sängt an, mich lebhaft zu interessieren und ich stelle mich ganz selbstlos zu Ihrer Verfügung, wenn ich Ihnen irgendwie von Nutzen sein kann.“

„Sie sind ein ebenso lebenswürdiges Bandmann, wie geschickter Diplomat.“ lachte Doktor Holberg. „Ich nehme Ihren Vorschlag mit Vergnügen an. Vorher aber will ich meinen Anteil an der Zechen berichtigen. Hier, fünf Lire. Darf ich mit einer Zigarre aufwarten? Echt italienische Havana, Marke Capour! Vielleicht nicht ganz dem verwöhnten Geschmack eines Berliners entsprechend, aber —“

„Sie denken wohl: Geteilter Schmerz ist halber Schmerz. Na geben Sie mal eine her!

Die zweifelhaften Gerüche von Santa Lucia etwas zu neutralisieren, wird sie ja immerhin geeignet sein.“

Einige Minuten später wanderten die Beiden die Via Caracciola entlang nach Santa Lucia zu. „Da Sie nun die Gewissheit haben, daß Ihre Angebetete noch drei Wochen hier verweilt und da sich Ihnen voraussichtlich auch eine passende Gelegenheit bieten wird, ihre nähere Bekanntschaft zu machen, so hoffe ich, daß Sie jetzt in der Laune sind, diesen herrlichen Morgen auf Ihr Gemüth einwirken zu lassen. Ich habe, aufrichtig gestanden, vorläufig genügend Museen und Kirchen bewundert. Bei der Besichtigung von Deckenwerke habe ich mir schon einen steifen Hals geholt und ich würde vorziehen den heutigen Tag in der freien Natur zu verleben, die ja hier um Neapel herum einige Reize entschleiert, wie man sie in der Umgebung unserer Reichshauptstadt doch wohl vergeblich suchen würde.“

Fortsetzung folgt.

Mannigfaltiges.

Wie Prinz Heinrich über Soldatenmishandlungen denkt, ergab eine Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht des I. Geschwaders. Der Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ schreibt hierüber aus Kiel: Der Majorsinemat Dittmer von der „Wittelsbach“ war kriegsgerichtlich wegen Mißhandlung und Beleidigung eines Untergebenen zu 21 Tagen Militärarrest verurtheilt worden. Dittmer hatte einen Heizer, der nach schwerer Arbeit im Bunteraum erkrankt und fast verstirbt heroorlam und den Unteroffizier um einen Trunk bat, höhnend zurückgewiesen und unanständige Worte dem Bittenden gesagt. Als dieser sein Verlangen wiederholte, ließ der Vorgesetzte Seewasser holen und dem Versächtigten zum Munde halten. Der Vermiste wies schauernd den Trunk zurück, und der Unteroffizier spritzte ihm das Seewasser ins Gesicht. Der Gerichtsherr der I. Instanz ließ das milde Urtheil unangefochten. Die Akten gingen an den Gerichtsherrn der höheren Instanz, den Geschwaderchef Prinzen Heinrich. Dieser wies den Gerichtsherrn der I. Instanz an, Berufung einzulegen, da die Strafe viel zu gering sei und auch auf Degradation hätte erkannt werden müssen. Dies geschah während der Herbstmanöver der Uebungsflotte. Der Gerichtsherr der zweiten Instanz besand sich auf der „Wittelsbach“ in See. Infolge stürmischen Wetters war es dem Kreuzer „Blitz“ erst am 2. September möglich, die Weisung des Prinzenadmirals an Bord der „Wittelsbach“ abzuliefern. Die Berufungsfrist war aber um Mitternacht zwischen dem 1. und 2. September abgelaufen. Am 3. September legte der Gerichtsherr Berufung ein. Nach der militärischen Strafprozessordnung ist die Entscheidung über die Einlegung einer Sache in den früheren Stand, die der Prinzenadmiral verfügte, unanfechtbar, und höhere Gewalt, Stürme, verzögern den Ablauf der Berufungsfrist. Das Berufungsgericht verwarf die Berufung als unzulässig, da der Gerichtsherr der ersten Instanz jederzeit im Stande gewesen sei, Berufung einzulegen, ohne es rechtzeitig zu thun. Dem Gericht stehe eine Nachprüfung der Einlegung einer Sache in den früheren Stand zu, denn das Gericht stehe über dem Gerichtsherrn.

Ueber den Brand eines Kaufhauses in Christiania, wobei mehrere Personen den Tod in den Kaufmann fanden, wird aus dem norwegischen Hauptstadt geschrieben: Das Feuer entstand dadurch, daß in einem Schußgeschloß, das in einem großen Gebäude der Kongensgade (Königstraße) untergebracht war, ein Petroleumkocher umstürzte. Zuerst versuchte der Portier den Brand zu löschen, als dies nicht gelang, rief man endlich die Feuerwehr, die sich dann noch infolge einer Falschmeldung verspätete und erst eintraf, als das ganze, große Haus bereits verqualmt war. Die Inhaber der in dem Kaufhause gelegenen Bureaus folgten genau der Brandanweisung und schloffen sofort die Fenster und Thüren, um die Wehr zu erwarten. Aber in dem Kontor des Agenten Solum öffnete gegen den Befehl seines Chefs ein kleiner Laufjunge, als er bemerkte, daß die Flammen immer höher stiegen, das Fenster wieder, troch hinaus und rettete sich durch Hinabklettern aus der vierten Etage an der Dachrinne; eine gefährliche Fahrt, aber tam glücklich an. Durch das Öffnen des Fensters jedoch drangen große Rauchmassen in das Zimmer, und die darin anwesenden Personen, zwei Herren und zwei Damen, erstickten und verbrannten darauf. In dem Bureau eines Herrn Middlefarf fand man gleichfalls zwei weibliche und zwei männliche Leichen. Eine Dame lag an der Thür des Zimmers, wahrscheinlich ist sie erstickt, als sie flüchten wollte. Die anderen Todten waren am Fenster niedergesürzt. Die Leichen waren unkenntlich, und man konnte sie nur an den Schmutzflecken, Arm-bändern u. s. w. erkennen. Vermist wird eine weitere Person, doch ist es bei dem großen Verkehr, der in dem Hause zu herrschen pflegte, nicht ausgeschlossen, daß noch Fremde mit verbrannt sind. Eine der umgelommenen Damen hatte eben ihre Stellung bei Herrn Solum angetreten und gerade eine halbe Stunde gearbeitet, als sie vom Tode ereilt wurde. Das abgebrannte Haus war ein moderner Prachtbau, der erst einige Jahre

land. Der verursachte Materialschaden beträgt etwa eine Million Kronen, ist aber durch Versicherung gedeckt.

**Wieder ein Soldatenmißhandlungs-Prozess.** Vor dem Kriegsgericht in Koblenz hatte sich, wie der „Volks-Ztg.“ aus Koblenz geschrieben wird, am Dienstag der Kammer-Unteroffizier Boehme der 7. Kompagnie des Fußartillerie-Regiments Nr. 9 wegen der Mißhandlung und vor schriftswidriger Behandlung des Kanoniers Salenjohn zu verantworten. Der Kanonier sollte ein paar Stiefel schmieren, hatte aber keine Schmiere und auch kein Geld, um Schmiere zu kaufen. Der Unteroffizier jagte den Mann treppauf, treppab, in die Stube und aus der Stube, hieß ihn sich niederlegen und aufstehen, Kniebeuge mit ausgestreckten Stiefeln machen; dann schlug er ihn mehrmals ins Gesicht und gab ihm einen Stoß ins Gesicht, so daß er gegen die Wand fiel. Als der Mann über Schmerzen klagte, packte er ihn am Hals, daß die Halsbinde zerriß. Anderen Tags soll er ihn bedroht haben. Die Zeugen schilderten in der Verhandlung den Vorgang genau wie der Mißhandelte, was den Angeklagten zu der Verurteilung veranlaßte, die Leute hätten ihre Aussagen untereinander verabredet. Das Gericht nahm eine fortgesetzte Handlung und einen minderschweren Fall an, hob aber als erschwerend hervor, daß am Tage vor der Mißhandlung der Major erst wieder die Unteroffiziere streng ermahnt hatte, die Untergebenen nicht anzufassen. Das Kriegsgericht erkannte nur auf 10 Tage Mittelarrest und ließ von der Degradation ab.

**Ueberfall auf einen Geldbriefträger.** Vormittags um 10 Uhr wurde in Budapest auf der Treppe eines Hauses am Josefsring, eine der belebtesten Straßen der ungarischen Hauptstadt, der Geldbriefträger Stefan Bodor von einem Manne und einer Frau angefallen und durch Schläge mit einer Hade am Kopf schwer verletzt. Die Verbrecher raubten 400 Kronen, welche sie in der Tasche des Geldbriefträgers fanden und entliefen, nachdem sie ein Dienstmädchen, das die Fliehenden aufhalten wollte, gleichfalls niederschlagen hatten.

**Eine gefährliche Ballonfahrt.** Dieser Tage stieg in Petersburg ein Ballon des Lehr-Luftschifferkorps auf. Im Korbe befanden sich drei Offiziere, ein Hauptmann und zwei Leutnants. Der Ballon wurde nach dem Zehnischen Meerbusen getrieben, und die Offiziere zeigten auf offener See das Nothzeichen, das jedoch von den unten hinziehenden Schiffen nicht verstanden wurde. Da in der Ferne die Insel Groß-Trinitäts, südlich von Hogland, in Sicht kam, beschloßen die Luftschiffer einen beschleunigten Abstieg. Der Ballon senkte sich auf die Insel nieder, hier schlug aber der Anker auf einen Stein, so daß der Unterring zerbrach. In dieser verzweifelten Lage versuchten die Offiziere alle drei zugleich aus dem Ballon herauszuspringen. Zwei kamen auch wohlbehalten auf dem Boden an, der dritte hatte sich aber mit dem Fuß in den Striden verwickelt und blieb kopfunter an der Gondel hängen, während der von seiner Last erleichterte Ballon in die Höhe schoß. Der Korbe befand sich

gerade über einen Kieferwald, als der Offizier seinen Fuß frei bekam und sich schnell entschlossen in die Bäume fallen ließ. Das Glück war ihm günstig. Die Zweige der Bäume hielten den Fall auf, und der Offizier erreichte mit nur geringen Verletzungen die Erde. Trotz eifriger Suchens hat man den Ballon bis jetzt nicht auffinden können.

**Junge, tanztustige Herren** sind ein gefuchter Artikel, jedoch in Leipzig ein vielgeplagter Brautvater sich mit folgender Anzeige in einem dortigen Blatte aus der Verlegenheit zu ziehen sucht: „Gefucht einige junge Herren, welche geneigt sind, an einer besseren Hochzeitfeier theil zu nehmen. Wagen und Bouquets werden besorgt. Freundl. Off. bitte niederzulegen unter F. 232 bei Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.“

**Ermordung eines Millionärs.** Der bekannte New-Yorker Rechtsanwalt Orrandop Dexter, ein vielfacher Millionär, wurde auf einer Fahrt im Adirondack-Gebirge erschossen. Es dürfte sich um einen Raubatt handeln, da er kürzlich einen Feldzug gegen die Holzdiebe einleitete, die seinen Besitz in den Adirondacks heimjuchten.

Berantwortlicher Redakteur: **Johannes Biese** in Ahrensburg.  
Druck u. Verlag von **Gust. Biese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.

**Ein guter Rat!**

Man rühmt dem Kaffee allgemein nach, daß er die Verdauung fördere. Wohl beschleunigt der Kaffee den Verdauungsprozeß,

aber in einer unartificialen, dem Organismus nachtheiligen Weise. Durch den Kaffeegenuß wird nach Prof. Schulz-Schulzenstein ein Stadium der Verdauung förmlich übersprungen, indem der Kaffeereiz einen Theil der Speisen unverdaut, also vorzeitig dem Körper entführt. Dadurch entziehen wir unserem Körper das, was wir ihm an Nährstoffen zuführen wollten und lassen ihm zur Verarbeitung und Ruhe die Nahrung nicht Zeit und Ruhe. Deshalb sollten vor allem Magenleidende den Bohnenkaffee meiden und sich dafür ein wirklich gutes und gesundes Ersatzmittel suchen. Ein solches bietet sich ihnen in dem rühmlichst bekannten Rathreiners Malzkaffee. Diese ausgezeichnete Produkt besitzt in hohem Grade das lösliche Aroma und den eigenartigen Wohlgeschmack des Bohnenkaffees, während es von dessen Nachtheilen vollständig freist.

**Margarine im Haushalt** zu verwenden, bürgert sich mehr und mehr ein! Die Hausfrauen haben nämlich schon lange erkannt, daß eine wirklich gute Margarine in den meisten Fällen als Ersatz für Naturbutter hervorragend geeignet ist. So z. B. erfreut sich die bekannte Spezialmarke „Solo“ bei den Hausfrauen allgemeiner Beliebtheit, da sie im Aussehen, Geschmack und Aroma von feinsten Butter nicht zu unterscheiden ist weder beim Braten, Baden und Kochen noch roh, auf Brod geessen.

**Antilige Anzeigen.**

**Berdingung.**

Im nächsten Monat soll im hiesigen Werk- und Armenhause ein Um- bzw. Neubau vorgenommen werden. Bedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden. Bewerber wollen Kostenausschlag bis zum 1. Oktober einreichen. Ahrensburg, 26. September 1903

**Der Verbandsvorsicher.**

J. B.:  
F. Martens.

**Privat-Anzeigen.**

**Zum Küssen**

schön ist ein zartes, reines Gesicht, weißes, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Radebeuler**

**Stedenpferd-Villemilch-Seife**

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, allein echte Schutzmarke: **Stedenpferd.** à Stk. 50 Pfg. bei M. Cropp, Drogerie, Altrahlstedt.

Wer seinen Besitz verkaufen will wende sich an **J. Rahlfs,** Haus- u. Gütermakler, Neumünster, Friedrichstraße 6.



**Die Deutsche COGNAC Compagnie**  
Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.  
Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie der höchsten Geschäfte der Consumbranche, offerirt:  
**COGNAC**  
Marke: Stern-Cognac  
Deutsches Fabrikat  
zu M. 2.— pr. Fl.  
Die Analyse des vorliegenden Cognacs  
ergibt: 3.50  
Laut: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs, sind dieselben vom chem. Standpunkte aus als rein zu betrachten.  
Ahrensburg,  
Apotheker von **H. Krüger.**  
Aerztlich empfohlen.

**Klavierspieler.**

Th. Jönck jun.,  
Bargtheide.

**Für Schuhmacher!**

Reinlichste Abfälle zum Besohlen u. Flicken für Schuhe und Stiefel, 10 Pfg. Paket für 6 Mk. gegen Nachn.  
**E. Schirmer, Erfurt.**

**Ein Gutsbesitzer schreibt:**

Herrn Apotheker Franz Wilhelm, k. u. k. Hoflieferant in Neunkirchen Nieder-Oesterreich.

B. Ujvaros.

Ersuche Sie, mit Wendung der Post von Ihrem Wilhelm's antirheumatischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee zwei Patete zu schicken. Senden Sie selben Thee nach Debreczin an Herrn Szathmary Gabor, Haus- und Landgutsbesitzer in Debreczin Nr. 1664. Ich habe dem Patienten Ihren Thee anempfohlen, da ich mit diesem Thee viele geheilt habe. Ich bitte Sie also, mit Wendung der Post den verlangten Blutreinigungs-Thee mit ungarischer Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme zu schicken, aber so bald als möglich. Derselbe obige Patient wird noch mehr benötigen, denn ich habe ihm gerathen, wenigstens zwei Monate hindurch den Thee zu gebrauchen. Ich erlaube mir nochmals, obige Adresse in Erinnerung zu bringen und bitte um baldige Versendung gegen Nachnahme.

Mit Hochachtung  
Franz v. Eiszkay, Gutsbesitzer.

Bestandtheile: Innere Ruffrinde 56, Wallnusschale 56, Almenrinde 75, franz. Orangenblätter 50, Eryngisblätter 35, Stabiosenblätter 56, Lemusblätter 75, Bimsstein 1,50, rothes Sandelholz 75, Bardanawurzel 44, Caruxwurzel 3,50, Radic. Carophyll. 3,50, Chinarinde 3,50, Eryngiswurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Graswurzel 75, Sapathewurzel 67, Süßholzwurzel 75, Sassafrillwurzel 35, Fenchel, röm. 3,50, weiß. Senf 3,50, Nachtschattenstengel 75.

Die Bestandtheile sind nach einem eigenen Verfahren geschritten und getrocknet, wodurch der Heilwerth speciell erhöht ist. Nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Handelswaare.

**Heinr. Kühl.**  
**Steinkohlen.**

**Hamburg, Brauerstrasse 35, Fernspr. Amt I, 2818.**  
**Wandsbeck, Langereihe 49/53, Fernspr. 47.**  
**Alt-Rahlstedt, Bahnhofstrasse 32, Fernspr. 36.**

Bei Beginn der Herbst-Saison erlaube ich mir, den geehrten Herrschaften von Alt-Rahlstedt, Ahrensburg und den umliegenden Dörfern meine Alt-Rahlstedter Füllale zum Bezuge des Bedarfs an

**Feuerungs-Materialien**

ergebenst zu empfehlen. Ein neues, aus Praktischste eingerichtetes, umfangreiches Lager, direkt am Bahnhof in Alt-Rahlstedt belegen, befähigt mich, Lieferungen direct, unter Vermeidung der sehr erheblichen Fuhrspesen bei Zufahren aus Hamburg, billigt auszuführen.

Es werden nur gute englische Sorten geliefert und bietet die Anfuhr in staatl. geachteten Wagen Gelegenheit zur leichten, sicheren Waackontrolle.

Hochachtungsvoll  
**Heinrich Kühl.**

Gesucht zum 1. November ein **jüngeres Mädchen** bei familiärer Stellung und Gehalt.  
**Jacob Ziller, Bargtheide.**

**G. Febr, Ahrensburg,**  
prakt. **Zahntechniker.**  
Sprechstunden:  
täglich 8—6, Sonntag 9—3.

**August Ludwig, Hamburg,**  
Telephon Amt V 908. — Wendenstrasse 25.  
**Steinkohlen-Lager.**

Ich liefere bis auf Weiteres frei ins Haus nach Altrahlstedt und dessen Umgegend	Per Doppel-Hectoliter	Bei Abnahme von mindest. 4 Cubikmeter per Cubikm.
Prima Nusskohlen, gesiebt	M 3.—	M 16,50
Beste Yorkshire Nuss	" 3,30	" 18,20
do. grobe	" 3,30	" 18,20
Kleine Nusskohlen (Singles)	" 2,70	" 14,85
Steinkohlengrus	" 2,40	" 13,20
Grobe Gas-Cinder	" 2,40	" 13,20
Kleine do.	" 2,60	" 14,30
Beste englische Anthracit Nuss	M 2,10 per Ctr.	
do. do. do. Peas	" 1,95 "	
<b>Kaminkohlen, gebrochene Coke für Centralheizungen, Briquettes, sowie alle sonstigen Brennmaterialien.</b>		
Sämmtl. Preise verstehen sich Netto geg. Baarzahlung bei Abnahme von mindestens 6 Doppelhectolitern.		

**Meiendorfer Cement-Industrie**  
Inh.: Ingenieur **C. Friebe,**  
empfiehlt sich zur Lieferung von:

**Cementröhren in allen Weiten,**  
**Cementdachfalzziegel in schwarz, roth, grau u. gelb,**  
**Cementplatten aller Art,**  
**Cementfliesen in schwarz und gelb,**  
zu Haus- und Küchenbeläge,  
**Brunnenplatten, profilirte Treppenstufen.**

**Grosses Lager:**  
Herren-Heil-Stiefeln. Herren-Schaft-Stiefeln.  
Agraffen- und Zugstiefeln von 5,00—13,00 Mk.  
Arbeiter-Schnür- u. Zugschuhe von 4,00—6,00 Mk.  
Damen-Schnür- u. Knopfstiefeln von 4,50—8,00 Mk.  
Kinder-Schnür- u. Knopfstiefeln von 1,00—4,00 Mk.  
Bantoffeln für Damen, Herren, Kinder und Babys,  
alle Sorten, von 30 Pfg. an.

**Reparaturen prompt u. billig.**  
Schuhwaaren, schwarz, gelb und roth.  
**Carl Petersen,**  
Altrahlstedter Waarenhaus.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13



B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

No. 33011

**RABATT-KARTE**

Warenhaus

**Gebr. Heilbuth**

Hamburg,  
Steinstrasse 121/127.  
Barmbek, Hamburgerstrasse 101/103.  
Dammthorstr. 7.9. Steindamm 28.

**ANWEISUNG.** Wir verabfolgen auf Wunsch bei Baar-Einkäufen für je 25 Pfg. des bezahlten Betrages eine Rabatt-Marke. Diese Marken klebe man in die auf der Innenseite der Rabatt-Karte vordruckten Felder. Sobald die Felder besetzt sind, wird die Rabatt-Karte von uns mit **1 MARK** bei Einkäufen in Zahlung genommen.

Gesetzlich geschützt.

Wer bei Heilbuth kauft, spart Geld!

# Warenhaus Gebr. Heilbuth

**Hamburg:**  
Steinstrasse 121/127.

Grösste Warenhäuser in ganz Norddeutschland.

**Hamburg-Barmbeck:**  
Hamburgerstr. 101/103.

Besichtigung unserer Warenhäuser ohne Kaufzwang gern gestattet.

## Diese Woche: Ausnahme-Preise

für

### Complete Schlafzimmer-Einrichtungen, Betten, Bettfedern, Bettstellen etc.

#### a. Complete Betten.

Bett Nr. I bestehend aus:		Bett Nr. II bestehend aus:		Bett Nr. III bestehend aus:		Bett Nr. IV bestehend aus:	
Unterbett	statt 5.70 jetzt 4.85 M	Unterbett	statt 7.90 jetzt 6.30 M	Unterbett	statt 9.00 jetzt 7.25 M	Unterbett	statt 11.50 jetzt 10.25 M
Pfuhl	1.70 " 1.50 "	Pfuhl	2.95 " 2.40 "	Pfuhl	4.35 " 3.30 "	Pfuhl	4.35 " 3.75 "
Oberbett	6.80 " 5.80 "	Oberbett	8.75 " 7.00 "	Oberbett	13.00 " 10.75 "	Oberbett	16.00 " 13.50 "
Kissen	1.60 " 1.40 "	Kissen	2.60 " 2.30 "	Kissen	3.40 " 2.60 "	Kissen	4.25 " 3.65 "
<b>Complet</b>	<b>statt 15.80 jetzt 13.55 M</b>	<b>Complet</b>	<b>statt 22.20 jetzt 18.00 M</b>	<b>Complet</b>	<b>statt 29.75 jetzt 23.90 M</b>	<b>Complet</b>	<b>statt 36.80 jetzt 31.15 M</b>
Bett Nr. V bestehend aus:		Bett Nr. VI bestehend aus:		Bett Nr. VII bestehend aus:		Bett Nr. VIII bestehend aus:	
Unterbett	statt 16.00 jetzt 13.25 M	Unterbett	statt 17.30 jetzt 14.00 M	Unterbett	statt 19.50 jetzt 16.50 M	Unterbett	statt 26.00 jetzt 22.50 M
Pfuhl	5.50 " 4.55 "	Pfuhl	6.20 " 5.15 "	Pfuhl	7.25 " 6.00 "	Pfuhl	10.25 " 8.50 "
Oberbett	17.50 " 14.50 "	Oberbett	22.50 " 19.50 "	Oberbett	25.00 " 21.50 "	Oberbett	30.00 " 26.50 "
Kissen	4.50 " 3.90 "	Kissen	4.50 " 3.90 "	Kissen	5.15 " 4.20 "	Kissen	7.50 " 6.20 "
<b>Complet</b>	<b>statt 43.50 jetzt 36.20 M</b>	<b>Complet</b>	<b>statt 50.50 jetzt 42.55 M</b>	<b>Complet</b>	<b>statt 56.40 jetzt 48.20 M</b>	<b>Complet</b>	<b>statt 73.25 jetzt 63.70 M</b>

#### b. Bettfedern und Daunen.

Sämtliche Sorten gereinigt und teilweise 4 mal gewaschen.

Gereinigte Wildfeder II Pfund	40 M	Hellgraue Daunen Pfd.	3.00-2.70 M
do. do. I "	60 "	Weisse Gänsefeder "	3.50-3.00 "
Kleine gut füllende Feder "	90 "	Weisse Gänsehaldauen Pfd.	3.90 "
China-Halbdauen "	1.40 M	Weisse Gänse 3/4 Daunen "	4.50 "
Weisse kräftige Feder "	1.90 "	Weisse Daunen Prima "	5.25 "
Graue Daunen "	2.50 "	do. do. Extra Prima "	6.75 "

#### c. Bettstellen.

Unerreichte Auswahl in allen Façons und Preislagen.

Eiserne Bettstelle mit Spiral	6.90 M	Kinderbettstelle, weiss lackiert	6.50 M
Stahlrohr-Bettstelle m. Doppelspiral	9.85 "	Kinderbettstelle, Doppelspiral, Mgl.	10.25 "
Stahlrohr-Bettstelle eleg. verz., Mgl. u. Doppelspiral	14.75 "	Kinderbettstelle, reich verz., zum Abklappen, verstellbares Kopftheil	15.75 "
Stahlrohr-Bettstelle m. reich. Schmörkelverz., Mgl. u. Pat.-Zugf.-Matr.	21.75 "	Kinderbettstelle, beide Seiten zum Herunterkl.m. Knöpfen, eleg. Façon	19.75 "

#### d. Complete Schlafzimmer-Einrichtungen

<b>Schlafzimmer</b>	Kunstlackiert Satin-Nussbaum, engl. Form, bestehend aus: 2 Bettstellen, 1 Garderobenschrank (140 cm breit), 1 Waschkommode, mit Marmor (110 cm breit), 1 Aufsatz mit geschl. Spiegel u. 2 Nachttische mit Marmorplatte	<b>Complet 242.50 M</b>
<b>Schlafzimmer</b>	Amerikanisch-Nussbaum, moderne englische Form, enorm billig, bestehend aus 2 Bettstellen, 1 Schrank mit geschl. Spiegel, 1 Waschkommode (105 cm breit), mit Marmor, 1 Aufsatz m. geschl. Spiegel, 2 Nachtschrank mit Marmor	<b>Complet 338 M</b>

übersichtlich ausgestellt in unserm grossen Betten- und Möbel-  
**Ausstellungs-Saal in Barmbeck**  
in hervorragend schönen Formen, vielen Holzarten und solidester Ausführung.

**Bettfedern-Reinigung**  
mittels einer Maschine neuesten Systems, auf Wunsch im Beisein des Auftraggebers  
**10 M** per Pfund

<b>Schlafzimmer</b>	Echt Satin-Nussbaum mit reicher Schnitzerei und Verzierung, bestehend aus: 2 Bettstellen, 1 Schrank mit geschliff. Glas, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Aufsatz mit geschliff. Spiegel, 2 Nachttische mit Marmor	<b>Complet 432.50 M</b>
<b>Schlafzimmer</b>	Eiche poliert mit Vogelhorn, Ged. Schnitzereien angelegt, hochpart., bestehend aus: 2 Bettstellen, 1 Schrank m. geschliff. Spiegel, 1 Waschkommode m. Marmor (110 cm breit), 1 eleg. Aufsatz m. geschl. Spiegel, 2 Nachttische m. Marmor	<b>Complet 550 M</b>

Ausserordentliche  
**General-Versammlung**  
der  
**Krankenkasse (E. H.)**  
zu Altrahlstedt  
am Sonntag, 4. Oktober 1903,  
Nachmittags 5 Uhr,  
im Locale des Herrn W. Eggers.  
Tages-Ordnung:  
Aenderung des § 9 des Statuts.  
Der Vorstand.  
J. H.  
W. Schmahl, Schriftführer.



## Sämmtl. Neuheiten der Herbst-Saison

sind in **grösster Auswahl** eingetroffen, welche bei **billigster Preisstellung** bestens empfehle.

**Ahrensburg. P. Taddiken.**

## Grosse Auswahl

in

### Damen-Jackets, Damen-Capes, Kinder-Jackets

in allen Preislagen und neuesten Façons.

# Johannes Woelken & Co.,

**Ahrensburg.**

**Vermißt wird**  
niemals der Erfolg beim Gebrauch vom **Nadebener Theerschwefel Seife** von Bergmann & Co., Nadebener-Dresden, allein echte Schutzmarke: **Stedenpferd**. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Milchesser, Fimpen, Flechten, Blüthgen, Rösche des Gesichtes u. a. Stück 50 Pfg. bei H. Schwenn, Friseur, Ahrensburg.

**Stellenanzeiger für bess. weibl. Personal.** Verlangen Sie Probennummer der Zeitung „Heimchen am Herd“ in Coepenick-Berlin

**Kaufe füllbare Petroleumbarrels**  
à M. 4.30 pr. Stück franco Hamburg.  
**F. Machunsky, Hamburg 15.**

**Größeres Gut oder Hof**  
zu kaufen gesucht. Mehrere Landbesitzer nahe Bahn od. Stadt zu kauf. gesucht für zahlungsfähige Restantent. Angebote erwünscht  
**J. Rahfs, Neumünster, Friedrichstraße 6.**